

## Noch einmal:

### Betriebszeitungen sind keine Mauerblümchen

Unter der Überschrift „Betriebszeitungen sind keine Mauerblümchen“ war im „Neuen Weg“ Nr. 4/1961 ein Artikel zu finden, der behandelte, wie eine Parteileitung mit der Betriebszeitung arbeitet. Die mangelhafte Arbeit mit einem so wichtigen Organ scheint leider kein Einzelbeispiel zu sein. Wo sind die Ursachen?

Eine Reihe Parteileitungen betrachtet die Betriebszeitungen tatsächlich noch als ein notwendiges Übel. Auch , im RAW Halberstadt war das so. Zwischen der Redaktion und der Parteileitung war beispielsweise vereinbart, daß die Parteileitung für jede Ausgabe den Leitartikel schreibt. Die ersten Male klappte es. Doch dann ließ das merklich nach. „Keine Zeit“ und „überlastet“ waren die Argumente. Unser ganzer schöner Redaktionsplan geriet arg durcheinander. Kurz entschlossen ließ das Redaktionskollektiv in einer Ausgabe auf der ersten Seite an Stelle des Leitartikels einen großen weißen Fleck erscheinen mit einem

Fragezeichen in der Mitte. Ganz klein stand darüber „An Stelle des Leitartikels“. Man kann darüber streiten, ob diese Methode richtig war. Eins hatte sie zur Folge. Von der Zeit an begann sich die Zusammenarbeit zu verbessern.

Unser Redaktionskollektiv besteht jetzt aus fünf Genossen, darunter ein Sekretär einer APO. Vor nicht allzu langer Zeit existierte keins. Jeden Moptag wird in einer Beratung, an der der Parteisekretär, einige Leitungsmitglieder und das Redaktionskollektiv teilnehmen, die letzte Ausgabe eingeschätzt und die folgende Ausgabe an Hand eines Themenplanes und dem inzwischen vorhandenen Material beraten.

Indem sich die Parteileitung bemüht, die Betriebszeitung immer besser als Instrument zu nutzen, entwickelt sich im RAW Halberstadt eine rege Korrespondententätigkeit. Die Zeitung wird schlagkräftiger und auch kritischer.

Walter Ruprecht  
RAW Halberstadt

### Arbeitsgemeinschaft deckte Verlustquellen auf

Im Mai vorigen Jahres wurde im VEB Gerätebau Oranienburg auf Anregung des Hauptbuchhalters eine sozialistische Arbeitsgemeinschaft gebildet. Ihr gehörten der Finanzbuchhalter, der Planer, zwei Brigadiere, ein Vertreter der Materialversorgung, der Kaufmännische Leiter und Vertreter der BPO und BGL an. Die Deutsche Notenbank delegierte dazu den zuständigen Betriebsbearbeiter. Als Aufgabe stellte sich die Arbeitsgemeinschaft, die Ursachen des vorübergehend aufgetretenen Verlustes — im März betrug er 103 000 DM — zu erforschen und Vorschläge zur Beseitigung dieser Planwidrigkeit auszuarbeiten.

Die Arbeitsgemeinschaft ergründete, in Arbeitsgruppen aufgeteilt, gemeinsam mit den Werkträgern des Betriebes die Fehlerquellen und arbeitete eine Reihe von Empfehlungen an die leitenden Funktionäre aus. Mit Ablauf des Rechnungsjahres 1960 wurde folgende Bilanz gezo-

gen: Hauptursache für den seinerzeitigen Verlust war eine übermäßige Beanspruchung des Lohnfonds. Nach einer Analyse der Lohnkosten wurde der Lohnfonds erstmalig nicht nach Abteilungen, sondern nach Kostenträgergruppen monatlich abgerechnet und die Verlustquelle eingekreist. Bei der Kostenträgergruppe konnte die Überziehung festgestellt werden. In den Rentabilitätsbesprechungen wurden die monatlichen Abrechnungen bekanntgegeben und ausgewertet.

Eine andere Ursache war der mangelhafte Produktionsdurchlauf, was einen unkontinuierlichen Absatz nach sich zog. Es fehlten Durchlaufpläne, und die Materialbereitstellung klappte nicht. Für Serienartikel gab es bisher keine Nachkalkulation. Gegen die planmäßige Materialbestandhaltung gab es Verstöße, die im Juli rund 490 000 DM ausmachten.

Die Arbeitsgemeinschaft schlug konkrete Sofortmaßnahmen vor. Zum Bei-